

Greger Hermine

Letzte Adresse: Amstetten, Adolf Hitler-Platz 36

*Hermine Greger, geboren am 14.07.1892 in Amstetten, NÖ
letzte bekannte Wohnadresse: Wien 2, Nestroygasse 4
Deportation: von Wien nach Maly Trostinec
am 27.05.1942
gestorben in Maly Trostinec am 01.06.1942*



Julia Deinhofer, 14

14. Juli 1892 in Erlauf (Bezirk Melk) geboren.

Sie war die Älteste von fünf Kindern. Am 20. Februar 1916 zog die Familie nach Amstetten, wo sie am Adolf-Hitlerplatz (Hauptplatz) 36 wohnte.

Hermine arbeitete im Familienbetrieb ihrer Eltern als Verkäuferin. Am 1. August 1939 wurde Hermine mit ihren Eltern nach Wien „transportiert“.

Deportiert wurde sie am 27. Mai 1942 nach Maly Trostinec (bei Minsk). Hermine starb am 1. Juni 1942 in Maly Trostinec.

Ihre Eltern wurden am 10. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Im September 1942 wurden sie nach Treblinka gebracht, wo sie wahrscheinlich auch ermordet wurden.

Lebenslauf:
Hermine Greger wurde als Kind von Adolf (geb. 1862) und Rosa (geb. 1870) am

Geschwister:
Wilhelm Greger: geb. 13. 04.1895 in Erlauf; Kaufmann in Amstetten; Emigration nach Shanghai (Schuhhandel); Rückkehr 1946 nach Wien; † 1948

Anton Greger: geb. 27. 03. 1900 in Erlauf; Kaufmann in Amstetten; Emigration nach Palästina; Rückkehr 26. 08. 1949 aus Tel Aviv nach Amstetten; † 21.10. 1973

Dr. Ernst Greger: geb. 22. 05. 1902 in Erlauf; Arzt; Emigration in die USA; † 08. 05. 1986 in Santa Monica.

Friedrich Greger: geb. 14. 06. 1906 in Erlauf; Kaufmann in Amstetten; Emigration nach Palästina; Rückkehr 23.11.1954; † 26.5.1975

Quellen: Freihammer, Josef: Das Schicksal der Amstettner Juden. – Amstetten 1989. Referat von Dr. Zeillinger, Februar 2003 in St. Pölten. NÖ Landesarchiv: Verzeichnis über das Vermögen der Juden 1938. Hermine Greger 42178. Referat Altbürgermeister Freihammer, 15. 03. 2003 in der 4b Klasse

Julia Deinhofer, 14, BG Amstetten

Das Kaufhaus
„Zur Billigkeit“
der Familie
Greger am
Amstettener
Hauptplatz



Liebe Hermine, warum bist du geblieben?

Mein Name ist Julia Deinhofer und ich gehe in die 4. Klasse des Bundesgymnasiums in Amstetten. In diesem Schuljahr befassen wir uns auch in Geschichte intensiv mit dem Thema Nationalsozialismus und den Opfern, die diese schreckliche Zeit forderte.

So passte auch das Projekt „A Letter To The Stars“ dazu. Meine Gruppe und ich haben mit Unterstützung unseres Professors deinen Lebenslauf recherchiert. Wir interviewten Zeitzeugen, befragten Experten und stöberten im Niederösterreichischen Landesarchiv.

Das alles gibt uns aber nur grobe Informationen über dein Leben. Ich kann mir nur aus Berichten vorstellen, wie schlimm das Leben damals als Jüdin war. Und natürlich war es noch viel brutaler, als man es so beschreiben könnte. Ich kann nicht wirklich nachvollziehen, was du alles durchmachen musstest und wie du behandelt wurdest.

Du bist in Erlauf geboren und mit deiner Familie, deinen vier Brüdern und deinen Eltern, nach Amstetten gezogen. Deine Eltern Rosa und Adolf hatten ein Geschäft in Amstetten und galten – laut einem Zeitzeugenbericht – als sehr großzügig und freundlich. Sie entsprachen also nicht dem weit verbreiteten Bild des ewig geizigen und hinterlistigen Juden. Im Familienbetrieb hast du auch mitgearbeitet.

Deine vier jüngeren Brüder emigrierten rechtzeitig nach Palästina, USA oder Shanghai. Warum bist du trotz der politischen Veränderungen in Österreich geblieben? Haben deine Eltern und du die drohende Gefahr nicht erkannt? Und wenn, warum hast du dich aufgeopfert, um deine alten Eltern zu pflegen und ihnen beizustehen?

Was kann Menschen dazu bringen, ganze Volksgruppen ausrotten zu wollen und sie auf grausamste Art und Weise zu töten? Warum können Menschen Menschen, die anders denken, aber trotzdem wie du und ich sind, verurteilen und hassen? Was und wer gab ihnen das Recht dazu, Menschen umbringen zu lassen und warum schauten viele einfach zu, ohne irgendetwas dagegen zu unternehmen? Man fragt sich fast, ob manche Leute damals blind gewesen waren, jemanden wie Hitler an die Macht zu lassen, der größtenwahnsinnig und geistig gestört war, der Kranke, verhaltensauffällige Kinder und Behinderte in Anstalten überweisen ließ, wo sie für Versuche misshandelt und getötet wurden und diese Gräueltaten als Euthanasie (schöner bzw. süßer Tod) tarnte.

Jemanden, der seinesgleichen als „die Herrenrasse“ (Arier) ernannte und Juden, Roma und Sinti, Slawische Völker usw. als Minderwertige bezeichnete. Solche sollten auf ihr ganzes Hab und Gut „freiwillig“ verzichten, weil sie ja Juden ... sind. (Arisierung)

Sie wurden auf Karteikarten wie Verbrecher notiert, bekamen Nummern und galten nur mehr als solche. Sie wurden zu Konzentrationslagern in den Osten deportiert, mussten dort entweder hart arbeiten oder wurden gleich vergast. Man kam dorthin und verließ Auschwitz durch den Schornstein und als Seife, die aus Haut und Haaren gefertigt wurde.

Nun frage ich mich: Haben wir denn überhaupt nichts aus dieser schrecklichen Zeit gelernt? Hat es nicht schon genug Leid auf dieser Erde gegeben? Juden wurden schon jahrhundertlang

Greger Hermine

diskriminiert und als Sündenböcke dargestellt. Soll es nicht endlich Frieden geben? Wenn ich heute Neonazis sehe, werde ich wütend. Wie können sie leugnen, dass Millionen Juden umgebracht wurden?

Eine dieser Jüdinnen und Juden warst du, Hermine und du konntest, wie alle anderen nichts dafür, du hast nichts getan! Das macht die ganze Sache noch schlimmer. Es ist gefährlich, solche Lügen nicht richtigzustellen und in Vergessenheit geraten zu lassen. Ich werde dich und deine Geschichte nie vergessen und verspreche dir, dass ich nicht nur zusehen werde, wenn etwas Ungerechtes passiert. Denn so etwas wie der Holocaust darf NIE wieder entstehen!!!

Deine **Julia**

Liebe Hermine Greger!

In unserer Klasse durfte sich jeder den Namen eines Juden, der zur NS-Zeit gestorben ist, aussuchen. Ich habe dich gewählt. Es war sehr interessant etwas über dich herauszufinden. Vor diesem Projekt wusste ich gar nicht so viel über Juden während der NS-Zeit. Ich konnte auch sozusagen eine gewisse Bindung zu dir herstellen. Nun weiß ich wirklich viel mehr über das, was du ertragen musstest und ich hoffe, dass dieses Projekt zeigt, dass so etwas nie wieder sein darf.

Clemens



1938:
„Anschluss“-Feier in
Amstetten